

unseren Freunden

Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises

»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.

Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika –*

*das vergangene Jahr hat mir deutlich meine Grenzen
aufgezeigt, was der Körper zu leisten vermag und
wann es einfach zuviel wird. Obwohl ich mit meinen
62 Jahren noch keine alte Frau bin und jeden Tag,
den Gott mir schenkt, voller Freude und Energie an-
gehe, ist mir das viele Reisen manchmal zuwider.*

*Die Schwestern Maria sind mit Tausenden von Kin-
dern und Jugendlichen, mit Lehrern und Ausbildern
nunmehr weltweit an 16 Plätzen dieser Erde zu Hause,
auf zwei Kontinenten, mit Dutzenden von Heimen,
Schulen, Lehrwerkstätten, mit Krankenhäusern und
anderen Einrichtungen zum Nutzen der Armen. Jeden
Platz muss ich kennen, besuchen, nach dem Rechten
sehen, sagen, wie es weitergehen soll. Das verlangt
einem einiges ab, muss ich gestehen.*

*Im letzten Jahr hätte ich manchmal im Stehen schlafen
können – zum Umfallen müde. In Adlas auf den
Philippinen hat die Kongregation ihr Hauptquartier,
von dort aus bin ich aufgebrochen nach den Vereinig-
ten Staaten, und weiter nach Brasilien und später
nach Guatemala. Auch in Afrika hatte ich zu tun –
genauer: in Dar es Salaam, der größten Stadt von
Tansania. Worum es dabei ging, werde ich Ihnen später
berichten. Ich war in Europa, bei unseren deutschen
Freunden, auch in der Schweiz. In diesem Jahr können
Sie mich ebenso in Wien treffen. Aus keinem anderen
Gebiet wird den Schwestern und ihren Schützlingen so
viel Unterstützung zuteil wie aus den drei überwiegend*



deutschsprachigen Ländern. Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür!

Ansonsten geht bei uns alles seinen Gang, und wir sind sehr zufrieden und glücklich mit der Entwicklung. Das Jahr 2017 hat es alles in allem gut mit uns gemeint. In Tegucigalpa/Honduras leben und lernen die Mädchen und Jungen fleißig, wie auch in den übrigen Heimstätten, die wir in Mexiko, in Guatemala, Brasilien, in Korea sowie auf den Philippinen unterhalten. Die meisten Kinder werden weit mehr erfahren und lernen als ihre Eltern; um ihre Chancen ist es gut bestellt.

So haben wir uns gefreut über den Besuch des philippinischen Botschafters in den USA, Jose Manuel Romvaldes, der einen unseren Ehemaligen für die Küche der Botschaft in seinem Gastland gewinnen möchte – wobei H. E. Yung Kim den Diplomaten lebhaft unterstützte... der amerikanische Botschafter in Manila konnte dem Wunsch seines Kollegen durchaus etwas abgewinnen.

Unser Krankenhaus in Brasilien, unweit des Mädchenheimes gelegen, haben wir geschlossen, nachdem der Staat in der Nähe ein Hospital eröffnet hat. Wir müssen uns also nicht mehr sorgen um die Mittellosen, die wir dort behandelten. Doch die Zahnklinik, die wir in Santa Maria einrichteten, erfreut sich vor allem unter den Menschen aus den Slums großen Zuspruchs. Tag für Tag klopfen durchschnittlich 17 Patienten bei uns an, auch die 842 Mädchen aus dem Heim von Santa Maria werden dort zahnärztlich versorgt.

In Korea geht es ähnlich zu: Im letzten Jahr haben wir das „Doty Memorial Hospital“ für die Öffentlichkeit geschlossen und beschränken uns seither auf die Behandlung unserer Schützlinge aus Seoul und Pusan. Ehedem stand es nicht besonders gut um die medizinische Versorgung der Armen.

Heute aber gibt es genügend staatliche Krankenhäuser im Lande, die sich der Menschen annehmen, auch der vielen Gastarbeiter, die ins Land strömen.

So weit für heute – herzlich, Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«



Diese vier Mädchen haben in der *Girlstown Biga* eine neue Heimat gefunden.

Regelmäßig besuchen die Schwestern die Familien in den Slums, und manchmal ist auch eines ihrer Kinder dabei.



Wunder werden wahr

So darf man mit Fug und Recht die Bilanz nach einem Jahr der neuen Heimstatt für Jungen in Honduras ziehen. 250 Jungen zogen am 30. Januar 2017 in die neue *Villa de los Niños* ein. Viel Zeit zum Eingewöhnen hatten sie nicht, denn es ging gleich mit dem Schulunterricht los.

Die ersten sichtbaren Früchte konnten bereits geerntet werden. Bei dem naturwissenschaftlichen Wettbewerb auf Regionalebene am 4. August gewannen die Burschen den ersten Preis, beim Wettbewerb auf Bundesebene am 28. August reichte es für einen hervorragenden zweiten Platz. *„Wir haben wirklich*



nicht damit gerechnet, dass unsere Jugendlichen nach so kurzer Zeit schon solche Ergebnisse erzielen würden“, schreibt Schwester Acela.

Dabei hätte wohl keiner der 250 Teenager eine weiterführende Schule besuchen können, wenn es die neue Heimstätte nicht gäbe. Aber bei den Schwestern lernen sie ja noch mehr. So stehen Computer in den Schulungsräumen, Werkbänke, Schaltschränke und Schweißanlagen in den Lehrwerkstätten. Alle sollen später die Schule abschließen und gleichzeitig das Handwerkszeug für eine sichere Arbeitsstelle erlernt haben.



In diesen Tagen zieht der zweite Jahrgang in die *Villa de los Niños* ein. Wie viele Jungen es genau sind, wissen die Schwestern erst, wenn die Einschreibung beendet ist. Leider entscheiden sich immer wieder Eltern kurzfristig dagegen, ihre Kinder zu den Schwestern zu lassen. Manchmal aus Angst, zumeist aber aus der Notwendigkeit, dass die Jugendlichen „mitverdienen“ müssen. Gott sei Dank ist dies die Minderheit und so hoffen die Schwestern wieder etwa 250 neue Schüler begrüßen zu können.



Auf dem Weg zum Ingenieur

Die philippinischen Schützlinge der Marienschwestern kommen aus allen Teilen des Landes. Jeder hat seine eigene Geschichte. Doch eines ist ihnen allen gemeinsam: sie hätten keine Chance auf eine weiterführende Schulausbildung gehabt. So unterschiedlich die Gründe dafür auch sind, heute leben und lernen sie bei den Schwestern, arbeiten für eine Zukunft ohne die Geißel der Armut.

Die Jugendlichen schreiben auf, woher sie kommen, was sie erleben mussten und was sie sich für ihre



Zukunft wünschen. So hat es auch der 17-jährige Emmanuel B. Paluga getan. Er besucht die 11. Klasse in der *Boystown Adlas* und hat bisher in jedem Jahr zu den Besten seiner Klasse gehört.

„Am 21. Dezember 2000 erblickte ich das Licht der Welt. Die ersten neun Jahre meines Lebens waren erfüllt

von Leichtigkeit und Freude, denn mein Vater sorgte gut für uns. Er war ein Allroundtalent, der Schweißen, Löten, Zimmern und auch Motoren reparieren konnte. Meist sah ich ihn nur am Sonntag, weil er so viel arbeitete. Im Jahr 2009 wurde er krank, war immer öfter daheim und lag nur noch im Bett. Es machte mich sehr traurig und ich fühlte mich hilflos. Schließlich entschlossen sich meine Eltern, dass mein Vater in sein Heimatdorf fährt, um sich dort zu erholen. Noch vor der Abfahrt des Busses versprach er mir, wieder gesund zu werden. Nach einiger Zeit folgten wir meinem Vater nach Bohol. Doch er erholte sich auch dort nicht. Drei Monate später war er von seinen Leiden erlöst und ich war Halbwaise.

Meine Mutter beschloss, dass wir zu ihrer Familie auf eine kleine Insel ziehen sollten und sie dort sicher eine Arbeit finden würde. Doch es klappte nicht mit einer Anstellung und so zog meine Mutter weiter nach Cebu, wir blieben bei den Verwandten. Dort ging es uns nicht

gut. Meine Schwester wurde krank und die abergläubischen Nachbarn verbreiteten das Gerücht, dass sie von bösen Geistern besessen sei. Deshalb durften wir die Schule nicht mehr besuchen. Nach langen Monaten holte unsere Mutter uns dann zu sich. Aber es war eine schwere Zeit. Als Wäscherin verdiente meine Mutter nur sehr wenig und wir Kinder mussten nach der Schule für unser Auskommen arbeiten. In den Ferien der Grundschule schufteten wir auf einigen Baustellen in der Nachbarschaft, wir trugen Säcke voller Kies und Sand. Wir lebten in einer Bretterbude mit undichtem Dach. Denn zu mehr reichte unser Geld nicht.

Als ich in der sechsten Klasse war, hörte meine Mutter von den Schulen der Schwestern Maria und wir gingen gemeinsam zu dem Aufnahmegespräch. Es war ein Schock für mich, dass mich meine Mutter wegschicken wollte. Als dann die Zusage kam war sie überglücklich, ich nicht.



In der *Boystown Adlas* nahe der Metropole Manila sind 2.094 Jungen zu Hause.

Der Moment, in dem ich zum ersten Mal die Schule der Schwestern betreten habe, veränderte alles. Ich realisierte das Glück und das Privileg das ich habe, hier leben und lernen zu dürfen. Alles was ich brauche gibt es in dieser *Boystown*, nur keine Schulgebühren. Ich habe verstanden, dass es nun auf meinen Fleiß ankommt. Als Jahrgangsbester wurde ich für meinen Fleiß belohnt. In den Ferien besuchte ich meine Mutter und sie war glücklich und redete mir ins Gewissen,

nicht nachzulassen, um meinen Traum Wirklichkeit werden zu lassen: Ich möchte Ingenieur werden. Aber was vielleicht noch viel wichtiger ist: Ich will meine Familie aus der Armut befreien. Dazu verhilft mir diese Schule.

Ich möchte meine Dankbarkeit allen Unterstützern dieser Einrichtung ausdrücken. Denn ohne sie könnten die Schwestern so vielen armen Kindern wie mir nicht helfen. Ich wünsche mir, dass mein Leben ein gutes Beispiel gibt, damit großherzige Menschen ihre Hilfe für die Bildung armer Kinder auch fortsetzen.“

Im August 2017 gewann Emmanuel die Goldmedaille bei einem Mathe-Wettbewerb des Schulbezirks. Neben dem normalen Unterricht gehört es auch zu seinen Aufgaben, als *student teacher* den Matheunterricht in der 10. Klasse zu halten. Während der Ferien der angestellten Lehrer unterrichtet er insgesamt sechs Lektionen. In den Lehrwerkstätten der Schule belegt er den Kurs *Auto & Karosserie*. Nach seinem Schulabschluss möchte er unbedingt Mechanik studieren und hofft auf ein Stipendium einer Hochschule.



Zusammen mit Schwester Gertrudes zeigt Emmanuel seine Medaille und die Urkunde.



Emmanuel als *student teacher* in der 10. Klasse im Fach Mathematik.

Republik der Philippinen

Einwohner: 104 Millionen (2017)
 Inseln: 7.107
 (davon ca. 800 bewohnt)

Hauptstadt: Manila

Lebenserwartung: Männer 69 Jahre
 Frauen 75 Jahre

Bevölkerung unterhalb
 der Armutsgrenze: 25 %

Kindersterblichkeit: 28 pro 1.000

Kinder ohne

Geburtsurkunde: 1,7 Mio.

Alumni tun Gutes

Sie sind erfolgreich in ihr Berufsleben gestartet, oft selbst schon Eltern geworden. Ihre Schulzeit, ihre Jahre bei den Schwestern, haben sie in bester Erinnerung. Warum sonst sollten sie sich ehrenamtlich für die Heimstätten der Schwestern einsetzen?



Ohne die Ehemaligen der Schulen der Kongregation wäre vieles nicht möglich. Sie stehen beim Übergang ins Berufsleben zur Seite. Dies geschieht in Seminaren oder Kursen, die sie in den Heimstätten durchführen. Sie helfen oft bei der Vermittlung zu guten Arbeitgebern, wissen um offene Stellen oder stehen dort als Coach für Neulinge zur Verfügung.

Sind die Schwestern unterwegs in entlegene Siedlungen der armen Landarbeiter oder in den Slums der Metropolen, werden sie manchmal von dort geborenen Ehemaligen begleitet.

Seit einigen Jahren haben die *Alumni* einen eigenen Verein gegründet, der viele der Aktivitäten koordiniert, aber auch Mitgliedsbeiträge und Spenden sammelt. Die Organisation *Alumni of the Sisters of Mary School* hat auch einen geprüften Jahresabschluss, der 2,379 Mio. Philippinische Pesos (ca. 40.000 €) als Spenden an die Einrichtungen der Marienschwestern ausweist.

Bei allem Guten, das die *Alumni* tun, sind sie für die aktuellen Schützlinge vor allem Vorbilder. Sie haben ihre Chance auf ein würdevolles Leben, außerhalb der Armutsviertel ihrer Familien, genutzt.

Unser Mathe-Ass in Honduras

Bereits 2014 und 2015 stand sie auf dem Treppchen bei der Mathe-Olympiade. Im letzten Jahr gewann sie den ersten Preis und ist nationaler Champion in Mathematik: Eva Guadalupe Guzmán. Aber damit nicht genug. Die heute 16-Jährige erhielt auch die Goldmedaille im Fach Physik. Schwester Liliana von der *Villa de las Niñas* in Tegucigalpa schreibt über ihren Schützling:

„Eva wuchs mit sieben Geschwistern in wirklich armen Verhältnissen auf. 2014 kam sie zu uns und entwickelt sich prächtig. Nicht nur in der Schule, sondern auch in geistlicher und moralischer Hinsicht ist sie eine vorbildliche Schülerin“.

In diesem Jahr darf Eva ihr Heimatland Honduras bei dem Zentralamerikanischen Wettbewerb vertreten.



Medaille und Urkunde sind der Lohn für Evas Fleiß.

Mit eigenen Augen gesehen

Immer wieder stehen Spender vor der Tür einer der Heimstätten der Schwestern in Asien oder Lateinamerika. Bereits zum zweiten Mal hat Dr. Rohrer eine der Einrichtungen besucht. Lesen Sie seine Eindrücke.

„Angeregt durch Ihre Briefe sende ich Ihnen einen Kurzbericht zu meinen Besuchen bei den Schwestern Maria. Aus beruflichen und privaten Gründen bin ich gelegentlich auf den Philippinen und habe zum zweiten Mal die Gelegenheit genutzt, ein Heim der Schwestern Maria zu besuchen.“

Dieses Mal war ich in der Boystown in der Nähe von Cebu City. Ich wurde herzlich von den Schwestern empfangen. Samstagnachmittag: Alle Jungs sind



beschäftigt. Entweder sind sie dabei ihre Unterkünfte zu reinigen, die Wäsche zu machen oder die Gartenparzellen zu pflegen. Überall herrscht eine lebhaft und doch friedliche Stimmung. Die ganze Anlage macht einen sehr gepflegten, sauberen und geordneten Eindruck. Ganz anders als man es sonst auf den Philippinen erleben kann. Die Jungs scheinen sehr glücklich. In dem Musiktrakt der Schule übt die Big Band mit Gitarren und den beliebten Ukulelen. Dabei erinnere ich mich an einen Ausspruch von Schwester Elena, die mich und meinem Sohn bei meinem ersten Besuch auch zu der Krankenstation geführt hatte. Auf einer Tafel standen die Zahlen, wie viele Kinder krank waren: 22 Jungs bei 2.000 Kindern. Unglaublich. So viele waren an der Schule, an der ich gearbeitet habe auch meistens krank gemeldet, aber das bei 220 Schülern. Die Erklärung kommt von Schwester Elena: „Because they are happy!“ Weil sie glücklich sind! Ja, sie sind offensichtlich sehr glücklich und gesund. Eine große Leistung der Schwestern und der anderen Mitarbeiter dort. Meine Spenden scheinen gut angelegt zu sein. Ich werde die Schwestern weiter unterstützen.“

Wenn es Ihnen möglich ist, dann besuchen auch Sie eine der Einrichtungen der Marienschwestern. Gerne teilen wir Ihnen die genaue Adresse mit oder nennen Ihnen die verantwortliche Schwester vor Ort.

Aus der Post, die uns erreicht



„An die lieben Marienschwestern, insbesondere an die Schwester Maria Cho, welche uns immer über ihre sehr wichtige, gemeinnützige Arbeit informiert. Zugunsten der bedürftigen Kinder, welche in ihrem Heimatort schon miserable Lebensbedingungen haben erleben müssen. Der liebe Gott hat sie Ihnen gegeben, durch Sie verändert sich deren Leben und jeder hat die Chance auf eine sichere und frohe Zukunft. Sie sind deren Schutzengel, die Kinder werden mit Ihnen in Sicherheit und Schutz sein.“

Frau Lanini

„Danke für Ihren Brief. Allerdings bin ich schon 88 Jahre, lebe nur von einer kleinen Rente, und mein Sohn von der Invalidenversicherung. Aus diesen Gründen können wir niemanden aus den Drittweltländern unterstützen. Die Reichen aus diesen Ländern sollten sich doch um ihre Armen kümmern.“

Frau Klein

„Die Kinder der »Schwestern Maria« haben nicht so viele materielle Dinge, aber sie haben etwas sehr viel wertvolleres, was wir hier in unserer reichen Welt nicht (mehr) haben: Liebe, Freude und Glauben! Liebe zum Nächsten, Freude am Lernen und den Glauben an Jesus Christus. Das lese ich jedes Mal aus den Infobriefen, die ich zugeschickt bekomme. Wie sehr beneide ich diese Kinder und freue mich für sie! Und wie sehr wünsche ich das für meine Kinder!“

„Liebe Schwester Maria Cho: Sagen Sie das Ihren Schützlingen: Seid zufrieden und dankbar für die wenigen aber wertvollen Dinge, die ihr habt. Beneidet nicht die ‚Reichen‘, träumt nicht von einem weltlichen Reichtum. Bleibt in eurer geliebten Heimat und setzt eure Fähigkeiten dort ein.“

Frau Schlienger

„Es tut mir leid, wegen der Prämienerrhöhung der Krankenkasse kann ich nicht spenden! Bitte wenden Sie sich an die Politiker in der Hauptstadt. Danke.“

Herr Pianezzi

Möchten auch Sie uns etwas mitteilen, dann zögern Sie nicht, uns Ihre Anmerkungen oder Wünsche per Post oder Email zu schicken. An dieser Stelle veröffentlichen wir immer eine Auswahl der Post unserer Freunde und Förderer.



Sie tanzen, ausgestattet mit Sandalen, Halstuch, Hut und Machete. Die Zuschauer bei einem Folklore-Tanz-

fest in Honduras sind begeistert von der Darbietung der Burschen. Auch ihnen hat es sichtlich Spaß gemacht.

unseren Freunden

Nr. 168 · 37. Jahrgang · Januar 2018

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Für Inhalt und Herstellung verantwortlich:
Büro Prochazka GmbH, Schleinkoferstraße 16, 76275 Ettlingen
im Auftrag von Schwester Maria Cho in Silang.
Druck: Büro Prochazka, 76275 Ettlingen
unter Verwendung von chlorfrei gebleichtem Papier.

Bezugsentgelt: 1,50 €. Ständigen Freunden des Förderkreises geht die Quartalsschrift unberechnet zu; das Entgelt ist in Ihrem Förderbeitrag enthalten. Ein Zahlformular ist beigelegt. Sie können es bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten. Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts.



»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·
Telefon 072 43 / 1 33 77 · Fax 072 43 / 7 80 13
www.schwester maria.de · info@schwester maria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 22. Juni 2015. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras und Brasilien – sowie für Kranke und andere Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF